

**18. Januar 2026 - 2. Sonntag nach Epiphantias**

**„Von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade.“**

***Johannes 1, 16***

***Predigt aus dem Festgottesdienst zur Gründung der Emmaus-Kirchengemeinde an Rhein und Vorgebirge***

Liebe Gemeinde, wo bitte schön liegt dieses Emmaus? Dieser kleine Ort taucht in der Bibel nur einmal auf, nämlich in der Ostergeschichte des Lukas (*Lukas 24, 13-49*). Und man kann bis heute nicht sicher sagen, wo es denn gelegen hat, dieses Emmaus. Bei Lukas lesen wir, dass es 60 Stadien von Jerusalem entfernt sein soll. Das wären nach antikem Maß also rund 10 bis 11 Kilometer. Dann wären also Kleopas und sein Freund am Nachmittag von Jerusalem aufgebrochen und in Emmaus gegen Abend angekommen. *„Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden.“*

Wenn sie aber dann nach dem Abendessen als sie Jesus beim Brotbrechen erkannten, wieder unmittelbar nach Jerusalem aufgebrochen sind, - wie es ja in der Erzählung heißt -, dann wären sie dort so gegen Mitternacht angekommen. Dazu passt, dass die Jünger Jesus für ein Gespenst hielten, als er wenig später in ihre Mitte trat, denn Gespenster tauchen gewöhnlich nachts auf.

Aber wenn Jesus dann die Jünger fragt: „Habt ihr was zu Essen.“ dann hätte er nach einem Mitternachtssnack verlangt. Und die anschließende Bibelarbeit über die Heilsgeschichte, angefangen bei Mose, dann die Psalmen und die Propheten, wäre dann eine Art

nächtlicher Glaubenskurs gewesen. Nächtliche Bibelarbeiten? Da ist vielleicht für junge Mensch auf dem Kirchentag ein Highlight, aber für mich, wäre das nichts mehr. Insofern: Entwarnung! Wir werden uns auch künftig an normale Zeiten halten.

Bei anderen Handschriften des Neuen Testaments steht an dieser Stelle bei Lukas, dass Emmaus nicht 60 Stadien von Jerusalem entfernt liegt, sondern 160. Nun kann man eine „1“ beim Abschreiben leicht übersehen. Hinter dem Komma ist das ja nicht schlimm, aber wenn sie ganz vorne steht, ändert sich schon viel: Dann läge Emmaus im schlechtesten Fall fast 31km von Jerusalem entfernt, also rund 6-7 Stunden zu Fuß. Sollte *das* zutreffen, dann hätten Kleopas und sein Freund einen zünftigen Ostermarsch absolviert. 62 km hin und zurück innerhalb von einem Tag, und das nicht in ausgefeilten Wanderschuhen, sondern in Sandalen! Aber wenn Sie nach dem Abendessen, so gegen 22:00 Uhr in Emmaus aufgebrochen wären, dann wäre das Essen, nach dem Jesus bei seiner Rückkehr fragt, eine Art Frühstück gewesen, mit anschließender Bibelarbeit. Das klingt doch gleich viel sympathischer.

In jedem Fall ist es aber so, dass Kleopas und sein Freund innerhalb von 24 Stunden zweimal die Heilsgeschichte durchgenommen haben. Erst bekommen sie auf dem Hinweg nach Emmaus alles erklärt und dann in Jerusalem, beim frühmorgendlichen Frühstück im größeren Kreis noch einmal Respekt, kann ich da nur sagen. Solche engagierten Bibelinteressierten wünsche ich uns auch für unsere Gemeinde.

Zurück zur Frage: Wo liegt denn nun dieses Emmaus? 10 km oder 31 km entfernt von Jerusalem? Oder gar in der Mitte, im heutigen 17 km entfernten EL-Qubeibeh, das immerhin seit rund 700 Jahren durch die Kreuzfahrer im Ruf steht, das biblische Emmaus zu sein? Vielleicht

sollten wir als Gemeinde – sozusagen als Selbstfindungsprojekt - eine Gemeindefreizeit nach Jerusalem machen und uns selbst auf die Suche nach dem wahren Emmaus begeben, so in der Art „Jäger des verlorenen Schatzes“. Denn schließlich ist dieser Ort Leitmotiv und Quelle der Inspiration für unsere neue Gemeinde, also in gewisser Weise auch ein „verlorener Schatz“. Aber ich sehe förmlich schon die Kirchmeister den Kopf schütteln: „Zu teuer“ und höre schon den Superintendent „Im Moment zu gefährlich!“ Darum, liebe Gemeinde, fangen wir am besten damit an, in unserer eigenen Gemeinde uns auf den Weg zu machen, um *die* Orte näher zu entdecken, wo wir Jesus treffen können. Groß genug ist sie ja, unsere Gemeinde.

Und wir müssen ja auch nicht zu Fuß gehen, wie die Jünger damals, wir können das Fahrrad benutzen, E-Bikes, Motorräder, Autos und Busse, wobei das ein bisschen kompliziert ist, weil es in unserer neuen Gemeinde keine direkten Verbindungen gibt. Dafür wissen wir aber sicher, wo die Orte sind, an denen Jesus Menschen in besonderer Weise begegnen will: die **Arche in Sechtem**, die an die Sintfluterzählung erinnert, hier in der **Dreieinigkeitskirche in Hersel**, die uns ins Bewusstsein ruft, dass Gott in drei Personen existiert, oder die **Versöhnungskirche in Bornheim**, die uns mit ihrem Namen deutlich macht, was das zentrale Heilsgeschehen ist, oder die **Markuskirche in Hemmerich**, die uns an das älteste Evangelium als Quelle unseres Glaubens erinnert, oder **das Gemeindehaus Katharina von Bora**, das uns immer wieder neu bewusst macht, dass wir den Glauben stets von denen empfangen, die vor uns geglaubt haben, oder die **Kirche in Alfter am Herrenwingert**, die gebaut ist, wie eine kleine Stadt, mit Gott in der Mitte, sozusagen ein kleines Jerusalem, oder auch die **Jesus-Christus-Kirche in Witterschlick**, die optisch und namentlich den Gekreuzigten ins Zentrum stellt, wobei der Name nicht den Anspruch erheben will, dass man Jesus hier eher kennenlernen kann als an allen anderen aufgezählten Orten.

Alle diese Orte bilden in gewisser Weise auch eine Art Heilsgeschichte - und an allen kann und will uns Jesus begegnen. Und ich hoffe wir sind weise genug, alles zu versuchen, um diese Orte zu erhalten, denn diese Kirchen und Zentren sind verhältnismäßig klein.

An allen diesen Orten können wir miteinander das Brot teilen, und mit dem Brot das Glück und unsere Sorgen. Und wir können miteinander ins Gespräch kommen. Wenn wir das tun, dann werden auch wir vielleicht wie Kleopas und sein Freund fragen: „Brannte nicht unser Herz“. Dann werden wir vielleicht wie sie erkennen, dass Jesus an unserer Seite ist, wenn auch manchmal unerkannt.

Nun wird der Weg, der vor uns liegt, wegen der langen Wege nicht einfach werden. Ich bin in meiner Reha dabei, mich intensiv darauf vorzubereiten. Aber hey, Kleopas und sein Freund sind wahrscheinlich 30 km in der Hitze gelaufen, bevor sie Jesus erkannt haben. Und dann sind sie vielleicht 30 km in der Nacht zurückgestolpert, um den anderen Jüngern zu erzählen, wer ihnen begegnet ist, bevor dann Jesus selbst unter ihnen erscheint. Also, 60 km für nix gelaufen. Haben die geklagt oder gestöhnt? Darum lasst uns gemeinsam hoffnungsvoll aufbrechen und auf die Wege machen, die man uns mit dieser großen Gemeinde zugemutet hat. Lasst uns fragen, reden, hören, beten und miteinander das Brot brechen. Und lasst uns nicht nur das Brot teilen, sondern auch den Reichtum an Gaben, den wir haben, damit wir zusammenwachsen. Lasst uns gemeinsam entdecken, dass Jesus an unserer Seite geht, damit die Menschen in unserem Gemeindegebiet ihm begegnen, und entdecken, dass er lebt und jeden Menschen liebt. Davon lasst uns reden und singen, und zwar jetzt. *Amen*

Ihr Andreas Schneider